

kleine Minderheit in der DDR, die konsequent und mit persönlichem Risiko für zivilgesellschaftliche Tugenden eintrat und in ihrer politischen Sternstunde im Herbst 1989 vorübergehend eine Führungsrolle einnehmen konnte. Mit dem Ende der DDR endete dann auch mangels gemeinsamem Gegner die Rolle der inzwischen sehr heterogenen „Opposition“. Ihre Repräsentanten finden sich heute ebenso bei den Unterzeichnern der „Erfurter Erklärung“ zu einer Zusammenarbeit mit der PDS wie unter den jüngsten Zugängen von ehemaligen Bürgerrechtlern in die CDU (so z.B. der Autor). Deshalb ist es lohnend, sich der Wurzeln dieses politischen Engagements in der Zeit der DDR zu erinnern.

Neuberts Buch ermöglicht diese Vergewisserung, weil er vor allem die Selbstzeugnisse und die Darstellung der Aktivitäten der Oppositionsgruppen für sich sprechen läßt. Aus wissenschaftlicher Sicht ließe sich gewiß einiges bemä-

keln (z.B. defizitäre Diskussion des Oppositionsbegriffs, die Zentriertheit auf Berlin, einige Detailfehler). Während die große Bedeutung der evangelischen Kirchen in der DDR als Schutzraum und Reservoir der politischen Opposition völlig zu Recht ebenso herausgestellt wird wie ihr oft dubioses inneres theologisches und politisches Spektrum, wird die katholische Kirche etwas zu kursorisch abgehandelt. Auch in ihr regten sich, oft begleitet von Gegenwind seitens der Kirchenleitungen wie der Staatssicherheit, jedenfalls mehr oppositionelle Bestrebungen, als sie dem Autor bekanntgeworden sind.

Diese Anmerkungen sollen jedoch nicht die Bedeutung eines unverzichtbaren Werks über zivilgesellschaftlichen Mut in einer deutschen Diktatur schmälern. Ehrhart Neubert hat festgehalten und klug analysiert, welche Traditionen der Geschichte in der DDR zu würdigen und zu bewahren sind.

*Bernd Schäfer*

## ZU DIESEM HEFT

Die Überalterung unserer Gesellschaft bedeutet für die Kirche eine pastorale Herausforderung, vor allem im Blick auf die alten Menschen zur Verfügung stehende freie Zeit. Aus der Grundlage einer differenzierenden Betrachtungsweise eröffnet ROMAN BLEISTEIN neue Wege für eine Altenpastoral.

Technologische und biomedizinische Entwicklungen haben Rückwirkungen auf das Verständnis des menschlichen Körpers mit der Tendenz, ihn immer entbehrlicher zu machen. EDUARD KAESER beschreibt diese Entwicklungen, analysiert mögliche Folgen und unterzieht sie einer Kritik aus anthropologischer Perspektive.

DIRK STEINFORT untersucht an einer Reihe von Beispielen, wie Schriftsteller heute mit dem Thema Sterben und Tod umgehen. Dabei stellt sich heraus, daß die Frage nach dem Tod immer auch die Frage nach dem Leben aufwirft und die Autoren dem Tod die Macht des Schreibens und des Lesens entgegensetzen.

Die Suche nach der Gestalt der Kirche in der Welt von heute verbindet sich auch mit Auseinandersetzungen und Streit. HANSPETER SCHMITT entwirft dazu aus einer theologisch-ethischen Perspektive das Konzept einer ekklesialen Streitkultur.